# Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 30

PDF erstellt am: **17.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# eder regiert

er

ment, das sich nicht einmal selbst organisieren könne. Das wiederum brachte Bundesrat Money in Rage. Er jedenfalls schätze den Wert des Parlamentes offenbar ungleich höher ein als seine stets reiselustigen EG-Sympathisanten. Wohl um zu beruhigen, verlangte der Aussenminister nochmals den vollen Text der gestrigen Rede des burundischen Ministerpräsidenten zum Thema Ozonloch.

Das war der Moment, in dem der neue Kollege, Bundesrat Boss, kräftig mit der Faust auf den Tisch schlug. Erschrocken wandten sich alle um, denn es war das erste Mal, dass von Kollege Boss ein Lebenszeichen kam. Niemand hätte das von ihm erwartet, denn er war als typischer Kompromisskandidat gewählt worden.

## Endlich wieder entscheiden!

Boss war bemerkenswert ruhig, so wie man ihn kannte. Was er aber sagte, war schon unerhört. «Meine lieben Kollegen», begann er, «ich habe nun lange und gut zugehört. Und nun will ich euch was sagen. Ab heute werden wir in diesem Gremium Entscheide fällen. Wir werden jeden Mittwoch wie bisher zuerst diskutieren, allerdings nur eine Stunde lang, dann werde ich die Entscheide fällen, und der Bundeskanzler wird alles sogleich protokollieren.»

Jetzt brach der grosse Tumult los. Alle schrien durcheinander, und selbst als der Vizekanzler mit dem Wasser und dem Wein zurückkam, gab es keine Beruhigung. Boss aber war nach seinem Kommentar ruhig aufgestanden und weggegangen.

Natürlich hatte dieses Ereignis noch eine Nachgeschichte. Der Bundesrat erstattete dem Parlament einen detaillierten Bericht. Dieses verlangte nach hitzigen und langwierigen Diskussionen den Rücktritt von Bundesrat Boss. Bereits am nächsten Tag meldete die Boulevardpresse, dass Parlament und Bundesrat ausnahmsweise einmal einer Meinung seien.

Da aber ereignete sich nochmals etwas ganz Ungewöhnliches. Innert weniger Stunden wurden Redaktionen, Radio und Fernsehen von Bürgern und Bürgerinnen aus allen Volksschichten bestürmt. Unterschriftensammlungen begannen in allen Landesteilen. Zum ersten Mal demonstrierten Bürgerliche und Linke, Jugendliche und Senioren, Frauenrechtlerinnen und Nationalisten gemeinsam und skandierten lautstark «Wir wollen unseren Boss behalten» und «Boss, du bist uns lieber als der ganze Tross».

Bundesrat Boss und seine Familie, die von der Armee in einem geheimen Bunker versteckt gehalten wurden, erschienen bald wieder in der Öffentlichkeit. Er wurde überall mit grosser Begeisterung empfangen. Das Parlament begegnete ihm mit Vorsicht und Respekt, und im Bundesrat ging alles so, wie Boss es angekündigt hatte.

In der Schweiz wurde wieder entschieden und gehandelt. So hatte man wieder Zeit für die grossen Fragen. Das Volk fühlte sich gut regiert. In den Abstimmungen drangen die Vorlagen der Regierung meistens durch. Die Stimmbeteiligung stieg gewaltig an, besonders unter den Jungen. Die Appenzeller verliehen Bundesrat Boss die Ehrenbürgerschaft.

Bundesweibel Läderach war weiterhin ruhig und geduldig, nun aber auch sichtlich freudig und motiviert.

REKLAME

NEBELSPALTER-VERLAG
9400 RORSCHACH

Rapallo
**Amphibische Gedanken**

80 Seiten Grossformat, farbig, broschiert, Fr. 19.80

Amphibien, also Frösche, Salamander, Kröten, was zeichnet sie aus? — Ihre extreme Anpassung an die Natur. Sie leben zu Lande und zu Wasser, durchlaufen Stadien, leben verschiedene Leben und existierten schon auf dieser Welt, als von einem Menschen noch weit und breit nichts zu sehen war. Solche Tiere müssen doch eine grosse Lebensweisheit besitzen. Rapallo weiss das, und so legt er seinen Kröten Lebensweisheiten in den Mund, über das Zusammenleben, den Lauf der Welt und so.

Bei Ihrem Buchhändler

# SPOT

## Apropos Posttempo

Aus dem helvetischen Rechenbüchlein: Wenn ein mit 50 Rappen frankierter Brief heute von Seelisberg nach Bern 48 Stunden benötigt, wie lang wird er in einem Jahr brauchen, wenn ihn die PTT als B-klassig langsam befördern? *ad*

## Land um Land

Wir haben ja weder Micki Müsli noch Disney (Walt), dafür jetzt aber ein Heidiland (als rustikale Autobahnraststätte bei Maienfeld GR wohlverstanden)! *bo*

## Bärenmutziges

Während versucht wird, den braven Bernern ihr Wappentier madig zu machen, plant man gleichzeitig, in den Alpen wieder lebende Braunbären anzusiedeln. *bo*

## Warnung

Die Zeitschrift *Münchner Freisinn* «warnt» in ihrer Ausgabe vom Mai dieses Jahres ihre Leser: «Es wird gewarnt: Bitte umfahren Sie die Schweiz bis zum 1. August 1991 grossräumig. Andernfalls riskieren Sie, in eine Jubiläumsstaffette aus 1500 Alphörnern zu geraten und darin unterzugehen. Die gesundheitlichen Folgen dieses Schwersteinsatzes des Eidgenössischen Jodlerverbands sind vollkommen unerforscht.» *wr*

## Verhältnis

Im «Wort zum Sonntag» verglich der Horner Pfarrer Paul Rutishauser den Energieaufwand für das bundesrätliche Ostschweizer Schulreisli per Helikopter mit dem Verbrauch für die legendären spargekochten Ogi-Eier. Eine sechsstellige Zahl an Eiern resultierte. *sim*

## Moll, moll

Trotz Verdoppelung der Stundenzahl beherrschen die KV-Stifte die deutsche Sprache immer weniger! Kommentiert die *Berner Zeitung:* «Womit nicht etwa bewiesen wäre, dass Deutschlehrer schlechter geworden sind – die Schüler können dafür mehr Fremdsprachen!» *kai*